

Kantonsrats-Fraktion der SP/Junge SP

Votum zur Interpellation von Andre Wyss, I 0254/202

Geschätzte Kantonsratspräsidentin

Sehr geehrte Mitglieder des Regierungsrates und des Kantonsrates

Liebe Gäste

Ja es ist so, die Dimensionen und daher die Unterschiede Solothurns zu China sind kolossal. Hier eine Viertelmillion EinwohnerInnen, da ein 1,4 Milliarden-volk. Auch bezüglich des Flächenvergleichs bestehen enorme Unterschiede, die Liste liesse sich beliebig verlängern.

Trotz der gigantischen Unterschiede sei es erlaubt, die bestehenden Beziehungen zwischen chinesischen Provinzen und dem Kanton Solothurn zu thematisieren. Insofern danke ich an dieser Stelle dem Verfasser der vorliegenden Interpellation.

Aus der Stellungnahme des Regierungsrates geht hervor, dass die kantonalen Kontakte fokussiert über die FHNW gepflegt werden. Praktisch in jeder Antwort delegiert dieser die Verantwortung entweder an die Fachhochschule einerseits oder dann insbesondere an den Bund andererseits. Insofern entsteht der Eindruck, dass der Regierungsrat sich diesbezüglich seiner Verantwortung entzieht. Die beigelegten Freundschaftsverträge jedoch sind versehen mit der Unterschrift je eines Regierungsrates. Auch besuchten in der Vergangenheit zwei Vertreter der Regierung die Provinz Gansu und Heilangjong.

Grundsätzlich sind wir in der Fraktion SP/Junge SP der Meinung, dass Partnerschaften mit anderen Ländern oder Regionen sinnvoll sind und gepflegt werden sollen. Dass der gegenseitige Austausch auch Kosten verursacht versteht sich von selbst.

Bei den aktuellen Partnerschaften befinden wir uns in einem heiklen Dilemma, denn die bestehenden Menschenrechtsverletzungen werden auch von offizieller Schweizer Seite nicht bestritten. Daher stellt sich die Frage, dulden wir zwar als kleiner und nicht weltweit bedeutsamer Kanton diese Missachtung von grundlegendem Völkerrecht?

Es geht hier vielmehr ums Prinzip!

Es sollte also möglich sein, in einer funktionierenden Partnerschaft auch heikle Themen anzusprechen. Darum rufe ich die kantonalen Delegationen auf, sich künftig mutig diesen Fragen zu widmen. Notabene nicht nur China gegenüber, leider gibt es noch eine Reihe weiterer Länder, welche die Menschenrechte mit Füßen treten!

Mehr noch, ich kann mir vorstellen, dass sich die Schweiz, Europa sowie der ganze Westen sich der extensiven Entwicklung der Grossmacht China zu wenig bewusst ist. Bestehende Lieferengpässe, das immer selbstbewusstere Auftreten der chinesischen Führung, das rigorose Vorgehen gegenüber Teilen der eigenen Bevölkerung, die Nicht-Anerkennung Taiwans als Beispiele sind – gelinde gesagt – wenig hoffnungsvolle Zeichen für die Zukunft.

Setzen wir also klare Signale auch hinsichtlich der bestehenden Partnerschaften mit den beiden chinesischen Provinzen. Wie gesagt, eine solide Partnerschaft muss Dysbalancen aushalten können!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

sh., 23.03.2022